

Abhandlung 20.

von

Ludwig dem Reichen,

Herzoge in Baiern,

Stifter der Hohen Schule in Ingolstadt,

an dem

Geburtstage

Er. Churfürstl. Durchleucht

in öffentlicher Versammlung

der churbaierischen Akademie der Wissenschaften

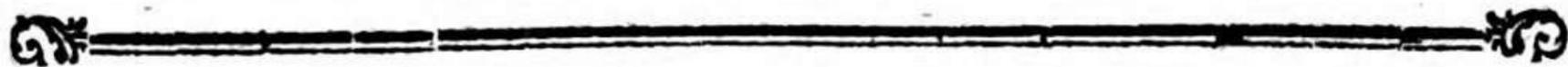
den 28ten März, 1772,

abgelesen

von

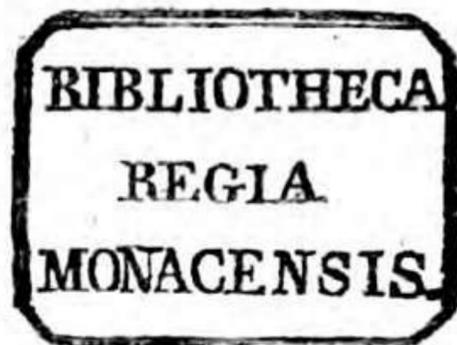
Johann Georg von Lori,

Der historischen Classe Directorn.



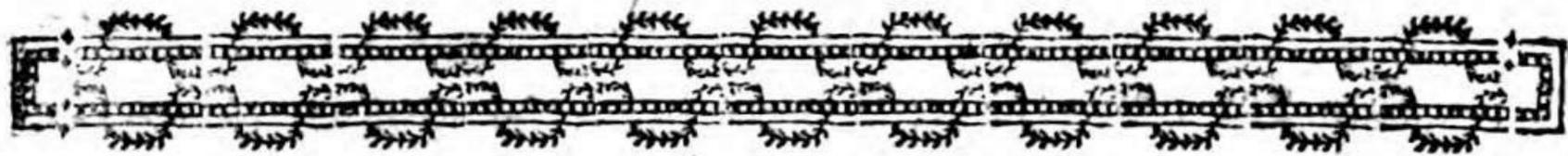
München,

gedruckt mit akademischen Schriften.



Hæc lux ferenum conferat,  
Purosque nos præstet sibi.  
Nihil loquamur subdolum;  
Volvamus obscurum nihil.

*Aurel. Prudent. Cathemerin. Hymn. 2.*



**W**enn nicht die Gewohnheit, daß Andenken der Tage, an welchen Gott den Nationen Beherrscher gesendet, mit Gepränge zu feyren, schon allgemein, und wenn nicht die Liebe gegen den Landesfürsten schon längst in Baiern eine Nationaltugend geworden wäre: so wurde doch diese Pflicht den Mitgliedern dieser Akademie eigen bleiben. Eben sind es 13. Jahre, und das Geburtsfest war es, als Maximilian Joseph unsere Gesellschaft in Schutz genommen. Wir müsten die Liebe zu den Wissenschaften und zu dem Vaterlande, die uns versammelt hat, wir müsten uns selbst vergessen, wenn wir, und die nach uns kommen werden, diesen schönen Tag vergessen, und nicht frolocken sollten. Vielleicht erwartet man, daß ich den Nutzen und die Absichten dieser Stiftung, welche diesen Geburtstag noch bey der Nachwelt auszeichnen wird, preisen, und das wohlthätige Herz, die Fürstentugenden und Einsichten unsers Stifters erheben werde. Allein so leicht es ist, den Lobredner eines guten Fürsten vor einer einsichtsvollen Versammlung zu machen, die selbst von den Gutthaten und der Wahrheit durchdrungen ist; so habe ich doch kein Recht auf eine Kunst, welche der Bescheidenheit des Stifters entgegenstehet, dessen Befehle uns nur das Amt der Geschichtschreiber vergangner Zeiten übertragen haben. Da wir die Freude über die Wiederkunft des heutigen Festes mehr empfinden, als ausdrücken sollen; da ein jeder seine Wünsche für die Erhaltung unsers Urhebers und Beschützers in der Stille zum Himmel bringet: so lassen Sie sich mit dem Bilde eines andern Stifters, des ersten, der die Wissenschaften in Baiern geführt, einige Augenblicke beschäftigen. Lassen Sie sich das Leben Herzog Ludwigs des Reichen,



welcher eben vor dreyhundert Jahren die hohe Schule in Ingolstadt erhoben, von einem ehemaligen Mitgliede derselben in ersten Zügen, und zur Probe entwerfen: daß es ein Vorzug nur grosser Seelen sey, zur Bildung der Völkerschaften, und des menschlichen Geschlechts, Gesellschaften aufzurichten.

Ludwig war Anno 1417. in Burghausen geboren. Sein Vater Heinrich, Herzog zu Baiern = Landshut, und hernach auch zu Ingolstadt, gehörte zu den sonderbarsten Fürsten seiner Zeit. Durch eine ungetreue Vormundschaft überschuldet, diente er 9. Jahre um Gold dem deutschen Orden in Preussen, während der Zeit ein Geistlicher eine übertriebene Spar- und Finanzkunst in sein Land einführte, die ihm den Beynamen des Reichen, aber auch den Vorwurf eines kargen und strengen Fürsten, erwarbe, a) dessen Härte sich bis auf seinen Sohn erstreckte. Ludwig wurde, fern  
von

---

a) In der Churfürstlichen Hofbibliothek alhier, befindet sich das geschriebene Original von Hanns Jacob Fuggers österreichischem Ehrensiegel, welches aus des Verfassers Verlassenschaft, nachdem selber als erster Kammerpräsident in München gestorben, Albrecht der V. an sich gebracht hat. In diesem heist es: „Diser Herzog Hainrich  
 „ war über die Mas gar ain karger Fürst, im nidern Bayern, und  
 „ hatte die Juden vast lieb, deshalben sie mit Hauffen inn seiuem  
 „ Fürstenthumb woneten, vnnnd dem Fürsten grosse Steuer geben  
 „ musten. So war er auch selbs Rendtmanyster vnnnd Canzler, dann  
 „ er iunge Schreiber und Diener hatte, mit welchen er solche Nempter  
 „ an seinem Houe selbs verrichtet; vnnnd wann er inn solchen Geschäften was, so hatte er ain besonder Klaid darzu an, das hett  
 „ auf der lingen Seytten ainen lingen spitzigen Ermel, wie es der  
 „ Zeit die ainfeltigen Leut tragen, darein er das Gelt, so Ime von  
 „ den Gepaurtleuten und sonst zu Handen, oder inn der Canzley  
 „ umb allerley Briue gegeben wurden, leget, vnnnd alsdann zu Nacht  
 „ lelet

von dem Hoflager in Landshut, bis in das 30. Jahr auf dem Schloß Burghausen, in Gesellschaft seines Vaters Schwester Sohns, Marggraf Albrechts von Brandenburg, mehrer als ein Schatz verwahrt, als wie ein Prinz erzogen. Alles verfaumte man was seine von der Natur empfangne fürtreffliche Gaben verschönern konnte. Auch den nothwendigen Unterhalt reichete man ihm nur sparsam, so daß er mit seinem Väter in einem Bette schlafen, und an anständiger Kleidung öfters Mangel leiden mußte. b) Dieser Zustand hätte den feurigen Geist hinreißen können, entweder, nach dem Rathe seiner Vertrauten, durch einen kühnen Schritt Zuflucht bey einem fremden Hof zu suchen, oder, an der Hand eines weiser Lehrer den gutthätlichen Wissenschaften sich zuergeben, welche noch in keinen Zeiten, in keinen Umständen, und an keinem Orte ihre Verehrer verlassen haben. Von jenem hat aber Ludwig die unüberwindliche Ehrfurcht gegen seinen Vater, und von diesem das Zeitalter zurück gehalten, wo die nützliche und anmuthige Gelehrsamkeit noch im Dunklen lag, und die Unwissenheit über alle Stände sich verbreitet hatte. Die Kriegskunst war es allein, die damals im Kennen, Stechen und Balgen bestunde, welche beyden Prinzen einen Zeitvertreib verschafte, den sie nach-

---

„ zelet er sollich Gelt, vnnnd hinderleget es. Desgleichen was gemel  
 „ ter Fürst mit allen seinen Sachen gegen Arme vnd Reichen über  
 „ die massen hart, gnaw und karg. Er achtet gar kainer Kurhwey  
 „ weder mit Jagen, Payssen, Kennen, Stechen oder Thurnieren  
 „ inn Summa was Gelt gewinnen mocht, dem lage er zu dem empfigi  
 „ sten ob, vnnnd was er ersparen kunndt, da ward nichts verfaumet  
 b) *Aventinus, lib. VII. p. 832, ed. Monac.* Natus est Lu-  
 dovicus anno Christi 1417, sorore Alberti Cæsaris Burckhusii  
 ibique educatus sub duro atque illiberali patre usque annum æta-  
 tis tricesimum, multa perpessus penuria vestium, pecuniæ, equo-  
 rum.



als nur zu sehr in Ernst verwandelt haben. Diese unglückliche Er-  
 ehungsart hat die Ausbildung des Verstandes gehemmet, daß  
 Ludwig über den Wahn des Pöbels, und über den Aberglauben,  
 in der Zeiten, sich nur langsam erheben konnte c); und daß er die  
 schöne als schwere Kunst, Unterthanen glücklich zu machen, und aus-  
 ärts sich Ansehen und Liebe zu erwerben, nur aus eignen Empfin-  
 dungen lernen mußte. Und in beyden hat er bald seinen Vor-  
 hrer übertroffen. d)

Heinz

- c) *Aventinus L. VII. fol. 833.* Laberbergii ad decimum infra Abusi-  
 nam lapidem prope Lavarum amnem subito fons emanare cepit.  
 Cives, agricolæ, Equites, Ludovicus Dux, statim advolant, bi-  
 bunt, lavantur, valetudinarii Sanitatem recuperant. Fridericus de  
 Blanckenfels Episcopus Ratisponensis Casparum Schenck Vicarium,  
 Conradum Onforgium Theologum, eo profectos fontem obstruere  
 iubet. Accedentibus religionis votique causa lavantibus, potanti-  
 bus, sacris publico decreto interdicit, nec vulgi tamen insanam  
 superstitionem, vulgi levissimi, cui vel Ludovicus Dux Landshu-  
 tensis patrocinabatur, prohibere potuit, quin cum eiusdem anni  
 messe inges pluviae frumenta afflixissent, plebs magis superstitiosa  
 quam religiosa iram coelestem ob violatum fontem interpretata est.
- d) *Fugger l. c.* Als nun der Vatter gestorben, : : : do ward diser ge-  
 waltig Fogel seiner Gefengknuß ledig, vnd was er zuvor vnter der  
 Zucht seines Vatters, mit seiner Freymilligkeit versaumpt, das hat er  
 hernach alles mit Hauffen hereingepacht. Dann nachdem Ime sein  
 Herr Vatter ain solchen grossen Schaz, desgleichen kein Fürst inn  
 teutschem Landen gehapt, auch ain freyes, nutzliches, unuertömbers  
 Fürstenthumb verlassen, da hat er sich gegen allen Fürsten ganz kost-  
 lich herfurgethon, zwen Thurnier, den ersten zu Landshuet, den an-  
 dern zu Ingolstat, hat er den Fürsten vnd dem Adel zu Lieb und  
 Eeeren, mit Fuetter vnd Mal kostfrey gehalten. Vnd wo er unter  
 den Fürsten Widerwinen gewust, hat er sich hart bemühet Frid zwi-  
 schen

Heinrich starb Anno 1450, und vererbte auf seinen Sohn mit der That den Namen eines Reichen, aber auch ein durch Wucher der Juden und durch die Menge des Wildprets unterdrucktes Land, verdorbne Sitten bey dem Volke und bey der Clerisey, und Zwietracht in seinem Hause. Ludwig eilte von Burghausen nach Landshut, die letzten Pflichten eines Sohns, und die ersten eines Vaters des Vaterlandes zu erfüllen. Die Leichtragung ward mit fürstlicher Pracht gehalten, e) daß Mißvergnügen der Unterthanen mit

sehen denselben zu machen, durch welche Fridmachung er sich Inn dem Gunst aller Fürsten eingestickt, daß er von jederman lieb und euerlich gehalten worden. Kein Fürst inn teutschen Land war, der seinen grossen Hof, als er huelte, dann dieweil er so kostfrey gewesen, seind Ime vil Herrn bester lieber zu Houe geritten. Inn alle Bundtnus der Fürsten hat er sich begeben, vnd war schier kein Fürst inn Böhheim, Sachsen vnd sonst, der nicht inn Bundtnus mit Ime gewesen, deshalben er zuletzt auch vil bestermer gefurchtet worden. Er war auch nicht gnug, daß er inn alle Bundtnus der Fürsten sich eingelassen, sondern er hat auch ain grosses Geld vnter die Fürsten ausgelihen, denselben Ire Länder abuerpfendet. 2c.

- e) Joan. Vetteri fasti consulares Landshutani, in Cl. Geffellii. Script rer. boic. T. II. p. 765. Darnach am 29. Tag des Monaths Juli was am Pfinztag nach Jacobi anno Domini MCCCCL. starb dem gemelt mein gnediger Herr des Morgens frue zwischen der funften vnd sechsten Horr auf den Tag, und ward in der Burgk in der Cappellen desselben Tag ob ehr besungen, ::::: darnach am Erchtam sein Son Herzog Ludwig von Burckhaussen her ::::: Item nach dem Drensigst lies im mein iunger Herzog Ludwig sein Grebnuß begeen zu Saldentall mit gar viel Messen, dabey was der Bischof von Regensburg, der von Richstett, der von Seckau, der von Passau, und XIII. geinfelt Prelaten, da opfert man im VII. Pferd vnd



mit Ernst gehoben, und mit Klugheit die Verbesserung der Sitten angefangen. Der junge Herzog setzte des Adels und seine eigne Jagdlust in Schranken, reinigte die Felder vom Hochwild und das ganze Land von Juden, die in einem Tage zusammen gefangen, vorher gestrafet, und hernach ausgewiesen wurden, f) und der Eleysey nicht minder als dem Volke lieffe er von den Kanzlen Vor-  
 schrif-

und trug im vier Panner, und ward im gar herrlichen und gar furstlich mit allen Eeren begangen, da speist meines Herrn Gnab all Priester und ander Leut bey vier tausent Menschen, und het ein Kuchel an dem Markt, und sassen auf dem Rathaus, und in vil andern Hewseren, desgleichen zu Hoff, und all arm Leut in Spital, aus der Stat und von andern Landen, dem het er ain Kuchel in dem Spital, und leget in ain Dreyling Weins.

Darnach sang man das ganz Jar all Tag Vigilin und Seelambt, und prunnen über das ganz Jar Kerken bey dem Grab.

f) *Vetter. l. c.* Darnach an den fünften Tag Octobris, am Montag nach Francisci des Morgens frue, als der Tag her merckt das het meines Herrn Gnab Herzog Ludwig ir geschafft all Juden zu Bahmen in seiner Gnaden Landt, Mann und Frawen iung und alt, die wurden all gefangen, und die Mann wurden gelegt in die Schergenstuben, und die Frawen und die Kinder in die Schuel, als vil ir zu Landshut waren, und also in Gefängnus gehalten, und ihre Häuser wurden mit Huetter besetzt, ir Guet an frembden Stetten funden was Klainet, Parschaft, Geld und Silber, das unterstund sich vnser genädiger Herr, und schueff all Râth und Hofgesiudt, die in schuldig waren, umb ihr Schuld ganz ledig, und ir Briff wider, sonst all die in seiner Gnaden Landt sassen alles gesuechts ledig, und zaleten den Juden nur das Hauptguet, und was ain yeder ainem Juden an seiner Schuld vorhin bezahlt hett, das ward im an dem Hauptguet




9

Schriften zur Zucht und Ehrbarkeit verkünden. g) Die nächste  
 Sorge war, mit seinem Vetter, Herzog Albrecht III. zu Mün-  
 chen, sich auszusöhnen, welchen sein Vater von der Erbfolge in  
 die Verlassenschaft der ausgestorbenen Herzoge in Ingolstadt aus-  
 geschlossen hatte, und von muthigen Pfalzgrafen, Friedrich den  
 Sieghaften, sich zu verbinden. Mit ersterem wurde ein Vergleich  
 getroffen, worinn er, neben andern, die Gerichter und Herrschaf-  
 ten, Deckendorf, Schwaben, Leichtenberg und Bairbronn abge-  
 treten, h) und mit dem Zweiten die erste Einung in Lauingen ge-  
 schloß

- 
- guet abzogen, und beliben vil frommer Landtsassen, Edl, Burger  
 und Baurmann durch sollich seiner Gnaden Geschäft und loblich Tatt  
 bey Heuslichen, die sonst von heuslichen Ehren ganz komen weren.  
 Das ward also beteyndigt und dabey mer, das die Juden all in sei-  
 ner Gnaden Landen sein Gnaden geben und bezallen muessen XXV.  
 tausend Gulden, und sonst anders mer, was ward also XXX. tau-  
 send Gulden, und darzu alle auß dem Land, außgenommen ain Guet-  
 ter Löfner, der belaid in Landshuet, und getorfft nit wue-  
 theren. Er tham gein Regensburg, und starb da nach Martini  
 anno 1452. Es ward auch dabey getädigt, daß man iren Nusratt  
 wider gab, und was sich an Puecher und anderen Dingen in ir  
 Schuel hetten, die miesten sy in drewen Tagen raumen, nachdem  
 als sy auß der Gefencknuß kommen, darinn sy bey vier Wochen ge-  
 legen waren. Item es lieffen sich gar vil Juden und Jüdin und ire Kinder in  
 seiner Gnaden Landen tauffen, und ward doch kainer darzu genödt.
- g) Hr. v. Desele hat in seinen Script. R. boic. T. II. p. 245. den  
 ganzen Verruf sammt der Aufschrift, abdrucken lassen: dieser her-  
 nach geschriebne Brief ist zu Landshut von der Pfaffen Kell-  
 nerin, auch offen Ehbrecher, Wucherer, Spiler, und Gogz-  
 swerer wegen, öffentlich auf der Canzl verlesen worden.
- h) Ebendasselbst stehet die Urkund p. 255.



schlossen, auf welche bald mehr andere Bindnisse gefolgt sind. i) Hierauf hielt er Beylager mit einer Princeßinn aus Sachsen, in dem Pracht und Anstande eines reichen und grossen Fürstens, k) und widmete sich der Verbesserung der Staatseinkünfte, die er in der Vermehrung des Reichthums des Landes suchte. Neben dem  
 Acker

i) Alle zusammen sind in dem vortreflichen Werk: Geschichte des Eburfürst Friederichs I. von der Pfalz, so in Mannheim an. 1766. heraus gekommen, aus den Urschriften abgedruckt worden. Sie sind von den Jahren 1451. 58. 60. 66. 67. und 69. welchen auch andere Fürsten beygetreten sind.

k) *Vetteri Fasti Landish, l. c. 1451.* hat mein Herr Herzog Ludwig sein Hochzeit zu Fasnacht mit mein Frauen Herzogin von Sachsen, genant Ameley, acht Tag vor den Sonntag Esto mihi und acht Tag hinnach, und ward an dem Aschermitwochen geturniert zu Landshuetz, zween, ainen Vormittag und der ander Nachmittag, hievor in der alten Stat auf den Platz, und waren hie . . . und LXXVI. Helm verschriben, und ward meniglich, wer es nemen wolt, von Kuchel und von Keller gespeist, und alle Nacht neun tausend Pferd gefuettert und waren hie die Herren Herzog Fridrich, Pfalzgraf, Herzog Johannes und Herzog Sigmund von München und Herzog Albrechts Gemahel, ir Muetter, Margraf Johanns und Marggraf Albrecht Gemahel, Herzog Ludwigin von Fridberg der Marggravin Schwester, Graf Ulrich von Wirtenberg, der ickig Bischof von Salzburg, der Bischof von Freysing, der Bischof von Nychstet, des von Augsburg Rätt, der erwält von Passau, der Alt von Schambach, der von Rosenberg, Herzog Ott, Herzog Ott sein Sun, on ander Frauen, Graffen und Herrn. Die obigen Herrn all, darunter LXXII. Ritter on all Stett und Märkt, Prelaten und Landschaft, die auch hie was, und nam alles ein guets End, daß nie kainen Menschen weder iungen noch alten kain Schad ergieng noch widerfuer, daß von Gott Wunder was, darumb wir Gott büßlichen danken und loben, und was der Aschermittwochen in Mathia Apostoli.

Ackerbau, den er zum ersten in Schutz genommen, wendete er alle Mittel an, den Bergbau und die Handlung in Umgang zu bringen. Es ist bekannt, wie sehr er sich zu Erhebung der Bergwerke in Ruzbüchel und Rattenberg, zu Verbesserung des Salzwesens in Reichenhall, und zu Ausbreitung des halleinischen Salzhandels verwendet hat. l) Man weiß, wie lang er sich der Pest aller Gewerbe, dem Verfall des Münzwesens, entgegen gesetzt, m) dem am Ende kein Fürst allein, ohne Hilfe seiner Nachbarn, widerstehen kann. n) Diese hatte aber Ludwig von keiner Seite her weniger als von K. Friedrich III. zu erwarten, der ein Urheber des Uebels, ihm ohnehin abgeneigt, und bald gar sein offenbarer Feind geworden war.

B 2

Mun

---

l) Die Urkunden stehen in meiner Sammlung des bayerischen Bergrechts. Siehe dessen Einleitung S. 21. bis 25.

m) Siehe die Urkunden in meiner Sammlung des bayerischen Münzrechts I. Band von N. 42. bis 108.

n) *Vetter l. c. ad an. 1459.* Der Römisch Kaiser Fridrich, Herr Sigmund Erzbischoff zu Salzburg, Herr Ulrich Bischof zu Passau, Herr Johannes und Herr Fridrich Landgraf zu Hals, Graf Johann zu Görz, Herzog Albrecht zu Oesterreich, schlugen all ein gar geringe Münz, muess mein gnädiger Herr Herzog Ludwig auch ein geringe Münz schlagen, nachmals Herzog Albrecht von München, und hueten an je schlagen je III. Loth Silber auf ain Markt. Da stund unzt auf Andree, da mussten andere Münzen gleich schlagen, und schlugen die Markt Gelds auf ain Loth Silber bey 5. oder 36. auf ain Loth, da ward große Theurung um alle Pfenwert, die man um das Geld in das Land bracht, ain Ellen anprichen Tuchs umb VIII. tt. Pfenning, ain Pfund Wachs um LXX. Pfenning, ain Schaf Weiz umb VIII. tt. Pfenning Landshueter, ain Schaf Korn bey III. Pfund Pfenning, ain Rheinischer Gulden bey II. Pfund Pfenning, ain Ungerischer Gulden bey III. Pfund Pfenning, ain Bo-

haimi-



Nun könnte Ludwig als Feldherr geschildert werden. Ich will aber die Kriegsverrichtungen von 1458. bis 62. nur obenhin erzählen. Die Stadt Donauwert hat zum Anfang der Unruhen den Stoff hergegeben. Dieser Ort, so ehemals das Eigenthum eines Grafen, und nachmals der Herzoge aus Schwaben, seit 1266. aber vor 2000. Mark Silber der Herzoge in Baiern war, o) versuchte es, nach Absterben K. Ludwigs, von seinen Söhnen, durch Hilfe des damaligen Gegenkaisers Karls IV, sich loszureißen. Anno 1347. giengen einige Bürger zu dessen Hofhaltung heimlich nach Brünn, um den Todfeind des baierischen Hauses zu bereeden, diesem eine Stadt ab- und unter dem scheinbaren Vorwand zum Reich zu nehmen, daß selbe ehemals schon dahin gehöret habe. Die Sache kam aber durch Widerspruche der Herzoge zum Obmann, und ungeachtet selber schon 1350. erkannte, daß Karl IV. den Söhnen Kaiser Ludwigs die Stadt zu Wert in ihr Gewalt schaffen soll, in aller der Maasß als ihr Anherr und ihr Vater, dieselb vormals inngehabt, und an sie geerbet hant, p) so erfolgte doch die Rückgabe und abermalige Verpfändung erst Anno 1376. nach Erlegung einer neuen Summa Gelds von 60000. Goldgulden. q) Es wuste aber die Stadt, welche durch den Zug der damaligen venetianischen Handlung reich gewor-

---

haimischen Groschen oder alten Plapart um XX. Pfening, ain Regensburger umb V. Pfening, und stund gar thumerlich von ain grossen Winter wegen, der gar kalt was, von Weinachten unß auf den achten Tag Martii, wan alle Wasser und die Ysser was gefroren, das man gar grossen Mangel und Teurung laiden muste malters halben.

o) Der Spruchbrief stehet in meiner Geschichte des Lechrains II. Band N. 53.

p) Siehe die Urkunden eben daselbst N. 71. 76. und 77.

q) Urkunden siehe eben daselbst N. 110. 116. 117. 133.

geworden war, an dem Hofe R. Siegmunds, dessen Schulden sie bezahlte, Mittel zu finden, von Herzog Ludwig dem Bärtigen zu Ingolstadt 1434. sich loszuwinden, und das zweytemal zur Reichsstadt sich machen zu lassen. r) Ludwig der Reichs, des obigen Ludwigs Erbe, wachbar auf die Rechte seines Hauses, fanne auf Gegenmittel selbe zu behaupten, ohne vor der Zeit loszubrechen. Mit 13. Fürsten, vielen Grafen und Edelleuten, die seine in der Folge alle Reichsstädten angehende Sache zu Herzogen nahmen, und die den Reichsstädten abhold waren, machte er vorher geheime Bindnisse; alsdenn liesse er den 19. October 1458. durch Georgen von Aheim und Oswald von Törring mit 400. Pferden Donauwert berennen, welches er selbst mit 12000. Fußgängern, 3000. Reitern, und einer grossen Wagenburg umschloß. se. s) Heinrich von Pappenheim lage als Pfleger und kaiserlicher

B 3

cher

- 
- r) Siehe obbemeldtes Leben Friederich I. Churfürsten zu Pfalz. p. 113.
- s) Fugger l. c. welcher seinen Ehrensiegel, in einer mit Donauwert eng verbundenen Reichsstadt geschrieben, erzählt die Sache also: „Zu morgens welcher was der zwainzigist tag Octobris, zu acht Uren, als sich die Geleger der Fürsten, mit sampt der Wagenburg, um die Statt Würde gelegert hatten, und nie kain schuss weder aus noch ein gethon was, do ward von Herzog Ludwigen geschafft, ein weys Fendlin im Feld vor Würd aufzurichten, dessgleichen hat ein Rat der Statt Würd, als der solichs ersehen, auch gethon, und ein weys Fendlin auf der Statt mauren aufgerichtet. Als solches der Marschalck Innen worden, hat er sich mit dem Rat hefftig erzürnet und gesagt; es zimme denen so Eer und Aid bedencken wollen, ganicht, das sie mit dem feinde durch kriegszeichen Kundtschafft hinaugeben solten: dargegen der Burgermayster, wesslicher der Gundelwein genant, und von der Statt Laugingen, wessliche Herzog Ludwigen zugestanden, burtig gewesen, dem Marschalck geantwurt, das solchs



cher Hauptmann, mit einer Besatzung aus den benachbarten Reichs-  
städten, in der Stadt, und fehrte zur Gegenwehr alle Anstalten  
vor; als Ludwig im Lager, und die Bürger auf der Stadtmauer, un-  
vermuthet weisse Fahnen fliegen ließen. Pappenheim, inn- und  
aus-

solchs allain ain anzaigung aines fraintlichen Gesprächs were, dar-  
wider der Marschalck dem Bürgermayster zu erkennen geben, die weyl  
er von wegen als dess Reichs pfleger vnd Hauptman des Kayfers,  
inn der Statt Wörd verordnet worden, vnd sie zuuor aine Aid zu  
Ihme und dem Kriegsfold, so in der Statt Wörd liegen, geschwo-  
ren hatten, daß Inen solches on sein wissen und erlauben zethun,  
nicht zustinde. Es sehe auch Ir Handlung ainer verräterey und über-  
gebung der Statt mer gleich, dann das sie Ir selbst und aller deren  
so in der Statt weren, Hant und Wolfart betachten. Inn sum-  
ma die handlung kamt dohin, daß die vom Rath zu Wörd sagten,  
sie wolten zu dem fürsten hinaus, und sein begeren anhören, und  
souer sie unuerderbt beleiben möchten, wollen sie auf des Kayfers be-  
willigung ainen friden mit Ihme annehmen: dann er der Marschalck  
hette allwegen zuessen, welches Inen und Iren kinderen, so sie ver-  
derbet wurden, am letzten zu schwer fallen wurde. Vnd wolten auch  
dem Marschalck nicht gestatten ain ainige schus hinaus zethon, wel-  
ches der fromb herr Marschalck, dem vast land was, daß die von  
Wörde über vorgethone pflicht und Aid so er von Inen genommen,  
sich so leuchtfertig gehalten, mit grossen Verdruß über seinen willen  
nachgeben muste. Diweyl er aber dahin nicht bewilligen wöllen,  
hat er hiewider öffentlichen protestirt; und damit sich zu den seinen  
versüeget. Der ongetreu Bürgermayster, welcher mer umb dise Hand-  
lung dann andere gewast, Ist mit etlichen vom Rath vnd der ge-  
main, als er die Thor zu öffnen gepotten, hinaus zu dem fürsten  
von Bayren, in das Feld vnder das weyß Wendlin gangen, vnd  
als Inen Herzog Ludwig wil verhayssen, haben sich die von Wörde  
an den Bayrischen fürsten on alle not ergeben. Als solliches der Her  
Marschalck vernommen, Ist er mit den seinen vast traurig aus der  
Statt

auswärts von Feinden umgeben, zoge zu einem Stadthor aus, und Ludwig ritte mit 400. Edelleuten zu einem andern ein. Nach eingennommener Huldigung hatte dieser Feldzug ein Ende, und die Völker wurden entlassen. t)

Das folgende Jahr 1459. ward mit Unterhandlungen zugebracht. R. Friederich III. suchte ganz Deutschland gegen Ludwig, den er für einen Reichsfeind erklärte, in Harnisch zu bringen. Eine Reichsarmee von 20000. Mann sollte Donauwert wieder erobern, und zwar, was sonderbar ist, unter Anführung Markgraf Albrechts von Brandenburg, der es hatte wegnehmen helfen; welcher aber indessen seinem alten Bett- und Spielgesellen Feind geworden, weil er das nürnbergische Landgericht in Baiern nicht wollte erstrecken lassen. Während das Ludwig durch ein neues Bindnis mit Pfalz und Böhmen sich verstärkte, und zur Gegenwehr rüstete; vermittelte der Pabst, so wegen einem vorhabenden Türkenzug die Ruhe im Reiche herstellen wollte, das Donauwert in die Hände der Bischöfe zu Augsburg und Eichstett, als Sequester, bis zum Ausspruch eines Obmanns, übergeben wurde. Es hat aber eben  
die

---

Statt Würde, zu einem andern thor ausgelassen worden, dann er bey den Mainaidigen von Würde nicht mer beleyben wollen. Also geet es zu, wann die Räte Inn den Stetten mit frembden leuten besetzt werden ic. Also Ist Herzog Ludwig allain mit vierhundert des Adels Inn Statt Würd eingeritten, dem haben der Rat und Gemeinde doselbst als Frem Rechten hern geschworen, vund hat an den thoren und am Rathaus, des Reichs Wappen herab gerissen, und das Wappen, welches die Bayrischen fürsten pflegen zu fieren, an statt desselben machen lassen. Deren von Augspurg unnd Nurnberg und anderer Stett zugeschickte hilff, hat er mit heßmen, so sie dar gebracht, wider anhaims ziehen lassen. //

t) S. Leben Churfürst Friderich I. zu Pfalz. l. c.



dieser Bischof, so sich zum Obmann eingedrungen, den 29. September in Nürnberg die Stadt dem Reiche zugesprochen, und im December Heinrichen von Pappenheim ausgeliefert. u)

Nun wollte weder Churpfalz noch Baiern diesen nürnbergberger Entscheid, welchen man den blinden Spruch nannte, gelten lassen, und der Krieg gieng Anno 1460. von neuem an. Herzog Ludwig belagerte und eroberte auf den Abend vor Ostern Eichstett, und machte sich damit Meister vom ganzen Bisthum; weil der Bischof, der es bisher, wo nicht öffentlich, doch heimlich mit Markgraf Albrechten gehalten, zu seiner Beruhigung keine Sicherheit geben wollen. Hierauf gieng es über Marggraf Albrechten her. Daß brandenburgische Landgericht, welches, ungeachtet einer den 9. July verwichenen Jahrs geschloßnen Abrede, fortfuhre, baierische Unterthanen fürzuladen, bothe hierzu Gelegenheit an; obgleich der Hauptgrund in dem blinden Spruch wegen Donauwert gelegen war. Die Schlösser Landeck, Stauf und Schönberg, und die Stadt Rott, wurden in der Geschwindigkeit weggenommen, auch die ganze Gegend um die Redniz verheeret, daß die Feinde Ludwigs auf keine Weise aufkommen konnten, und Marggraf Albrecht nicht einmals das Treffen wagte, welches er doch selbst dem Herzog angebothen hatte. Mitten unter diesen Verwüstungen kam der Cardinal Bischof von Augsburg zu Herzog Ludwig in das Lager vor Rott, und vermittelte auf etliche Monathe einen Stillstand der Waffen, auf welchen, durch Ausspruch Herzog Wilhelms zu Sachsen, Präliminarien zu einem Fried erfolgten, welchen aber nachmals Marggraf Albrecht nicht angenommen. w)

Der

u) *Ibidem* p. 153. 55. 169.

w) *Ibidem* p. 232.

Der Krieg wurde Anno 1461. allgemein. Friedrich III. entbothe den Herzog, eben da er zu Gastein im Wildbad war, zu ihm nach Grätz, um sich wegen der Ungnad und Straf zu vereinigen, die im blinden Spruch wegen Donauwert war vorbehalten worden. Ludwig gieng aber nach Ingolstadt, wo ihn sein Schwager, Erzherzog Albrecht, persönlich gegen seinen Bruder, Friedrich III. um Beystand in den Hausstreitigkeiten ersuchte, die er gegen selben, wie er sagte, und es auch in der That war, nicht als Kaiser, sondern als einen Fürsten von Oesterreich hatte. Ludwig unterstützte seinen Schwager, nur als ein helfender Theil. Friedrich III. fand aber für gut, nachdem er sich mit seinem Bruder vorher verglichen, gegen den Dritten aus seinem Hauskrieg eine Reichs Sache zu machen. Ohne weiters wurde der Herzog als Verbrecher der beleidigten Majestät erklärt; und ihm in härtesten Ausdrücken ein Fehdbrief zugeschicket. x) Wie klug hiebey Ludwigs Betragen war, will ich mit Fuggers Worten erzählen:

E

,, Solli

- 
- x) Fugger hat l. c. den kais. Absagbrief vom 20. July angeführet, welcher lautet: „ Wir Friderich von Gottes Genaden Römischer Kayser ic. thuen dir dem hochgebornen Ludwigen Pfalzgraue bey Rhein und Herzog in Bayrn, zu wissen. Als wir dich mermalen frainlichen mit unsern schrifften ersuchet, ob du ettwas an uns zu sprechen hettest, das wir dir darumb Gütlich oder des Rechten sein, und uns mit dir verainen wölten, welches du aus deinem Stolzen Gemüt verachtlich abgeschlagen, und uns zu Antwort geben, du wöllest zuvor deiner herrn und fraünde Rath haben ic. Welches uns als ainen Römischen Kayser, dem du mit lehen, Pflicht, Eer und Alide verschriben und verpunden bist, von dir nicht klain befrembdet, und uns solches nicht gegen dir versehen hetten, Zudem hat uns mermalen angelangt, wie du etwas unfrainlichen willen, unserthalben onuerschuldt, mit unserm lieben Brudern Albrechten
- „ Her-



// Sollicher Absagbriue (sagt er) hat Herzog Ludwig  
 // in Bayren nicht nach dem bästa Gefallen, vnd gab Kayser Frie-  
 // derichen diese Antwort. Erstlich wie er des Kayfers briue gleych-  
 // wol in dem Wildbad empfangen, und des Badens halben,  
 // auch

---

// Herzogen zu Osterreich, dem wir des Rechtens, und aller güttlicher  
 // Handlung, nie zuwider gewesen, auch dir solches öftermalen schrift-  
 // lichen zu wissen thon, sampt andern wider uns geprauchet, und  
 // unsern feinden mit Gelt und allen Vorrat wider uns gedienet, da-  
 // ran du wider dein Pflicht freundlichen gethon, und fürgenommen  
 // hast. Wir wollen geschweigen, do wir, über unser Recht gebott,  
 // von dir überzogen und bekriegt worden, das du zu beschirmung und  
 // handhabung unsers Kayserlichen und des Reichs Gewaltsame und  
 // Oberkait, des Rechtens, und Gerechtigkeit, unsern Landen dein ge-  
 // treue Hilff und Beystandt gethon und bewisen haben soltest, welches  
 // du und unser Bruder domalen, als wir dir darum zugeschriben, gar  
 // verachtet, uns, unsere und des Reichs Lehen aufgeschriben, dich  
 // unsern feinden wider deine briue, so wir von dir haben, anhen-  
 // dig gemacht, und unsere osterreichischen Länder Inn merkliches  
 // Verderben gerichtet. Über dis alles du an uns noch nicht ersettiget  
 // gewesen, sonder andere des heyligen Reichs fürsten, Geistlich und  
 // Weltlich, als den Hochgebornen fürsten Albrecht, Markgrauen zu  
 // Brandenburg und Johansen Bischof zu Eychstetten, über alle Recht-  
 // gebot, aus eignem Gewalt wider den uffgericht Landfriden, fre-  
 // uenlichen überzogen, dieselben sampt den deinen, onrechten und  
 // onleydenlichen stucken genöttiget, und merklich schaden zugefüget,  
 // deßhalben du Inn die straff Criminis lese Maiestatis schwerlichen  
 // gefallen. Und so wir nun betrachten das wir, als Obrister Vogt  
 // des Reichs, unsers Kayserlichen Ampts halben, solche grob und  
 // schwächliche ongewonliche handlungen, zu straffen schuldig seynd,  
 // So haben wir zu erhaltung des heyligen Reichs Recht und Ober-  
 // kait, uns mit hilff und beystand unserer Chur und fürsten, Gra-  
 // uen,



„ auch das er Ráthe nicht bey Ine gehapt, seiner Maystatt kein  
„ rechte Antwort hab geben múgen. Und als er seine Ráte zu dem  
„ Kayser geschickt, sey Domalen nichts an In begert worden.  
„ Das er aber Personlichen nicht zu dem Kayser kommen wól-  
„ len, sey das die Ursach, dieweyl er verstanden, das sein geliep-  
„ ter schweher, der König in Beheim, mit ihrer Mayestat ainen Tag  
„ auf die Haimsuchung Mariá zu halten fürgenommen, darauff  
„ er, wan er nicht mit andern Geschefften beladen worden were,  
„ hab kommen wóllen. Das er aber Herzog Albrechten in Oester-  
„ reich, seinem Schwagern, Beystand bewisen, dessen er nicht Inn  
„ Laugen stee: So habe aber Herzog Albrecht Ine berichtet, das  
„ sein Kriegsrüstung nicht wider die Kayserl. Mayestat sey, auch  
„ des Reichs Oberkait und Gewaltsam nicht antresse, sondern al-  
„ lein das Regiment der Oesterreichsche Länder berrüre. Und die-  
„ weyl er, der Kayser, das Land Osterreich unter der Enß geregie-  
„ ret, und allerlay Zwitteracht und auffrurren darinnen entstanden,  
„ auch lange Zeit darinnen Bil zertrennung gewesen, demselben  
„ zu helffen, sey er zu Hilf in Osterreich verrayffet. Dann Herzog  
„ Albrecht sich in seinem friedsbriue, gegen dem Kayser Der-  
„ masser erkleret, das sein kriegszuge nicht wider seinen Brudern,  
„ alß gegen ainem Romischen Kayser, sonder allain als die gegen  
„ ainem Herzogen zu Osterreich gewesen sey. Und wann rechtli-  
„ che sachen, wie die genant, vorhanden weren, welche die Kay-

E 2

„ serl.

---

„ uen, Freyen, Herren, Ritterschafft, und stetten, die straff geger  
„ dir ernstlich fürzenemmen, unterfangen. Wie wir dann hiemit un-  
„ sere Kayserliche Eer und würde, Inn Krafft dises briues geger  
„ dir bewahret haben wóllen, wesslicher mit unserm Kaiserlichen In-  
„ sigel verwahret ist, Der geben ward zu Gráz den Montag nach  
„ Margreta u. 1461.



11 serl. Mayestat und das hailig Reich antreffen thätten, so wol-  
 11 te er sich ungeren Manen lassen, sonder von Im selbst, als ain  
 11 Gehorsamer Fürst des Reichs, Irer Mayestat zu Hilff kommen.  
 11 Vnd was er mit dem Bischoff von Eichstett gehandelt, ge-  
 11 traue er vor dem Papst, Chur- und fürsten, auch vor Irem aignen  
 11 Capitul, wol zuverantwurten; Und seye derhalben Gar kein klag  
 11 verhanden. Es neme In auch fremdt, das der Kayser, welchem  
 11 er allzeit gehorsam gewesen, vnd Bil Gutes bewisen, den Für-  
 11 sten und Stenden des Reichs ain solche schwere klag ab Ime  
 11 fürren mege. Vnd er peut sich hiemit aller des Kayfers erklag-  
 11 te sachen auf den König von Beheim, alle Chur- und Fürsten  
 11 Geistl. und Weltlich, auch vor den Reichsstetten, zu recht. Wel-  
 11 le auch des Kayfers zugeschickten Feindsbriue nicht annemmen,  
 11 sonder schickte denselben dem Kayser wieder haim, mit Prote-  
 11 station, das er gegen den Kayser keinen kriege führen, oder an-  
 11 nemmen welle. y)

Diese Gründe, und alle Bemühungen eines nach Nürnberg  
 ausgeschriebnen Reichstags, waren umsonst, den Herzog mit dem  
 Kaiser auszuföhnen. z) Marggraf Albrecht war schon zum Reichs-  
 haupt

y) Des Briefes datum war Ingolstadt, Samstag Maria Himmelfahrt,  
 1461.

z) Fugger l. c. Gleichfalls hat Herzog Ludwig mit andern fürsten,  
 Herrn und Stetten geschrifflich auch gehandelt. Denselben schrib er  
 allenthalben auß, und beklagt sich ab der grossen unverschulden On-  
 gnad des Kayfers, und wie sein Mayestat Ime, als ainen gehorsam  
 men fürsten des Reichs, über vilfältig Wolthaten, so er seiner Ma-  
 yestat bewiesen, so hart und ongnädig sein wolt. Gab für, daß er dem  
 Kayser, souere er sich an seiner Mayestat vergriffen, nach Erkant-  
 nus der Fürsten Abtrag thon, und auch allen billichen Gehorsam  
 laysten,



Hauptmann ernennet, und hatte das Reichspanier, so er im nächsten Jahre verlohren, bereits in seiner Hande. Eilff Fürsten, noch mehr Grafen, und 32. Reichsstädte, bewog Friederich III. zu seinem Bund, mit einer Art des Geheimnisses, die einem Herzog zu Baiern-Landshut, den man ohne List nicht zu überwinden getrauet, Ehre machte. Ludwig, der sich von seinem Schicksale nur aus aufgefangnen Briefen unterrichten konnte, sammlete in grös-

E 3

ferer

laysten, ia sein Feind gar nicht sein wolte etc. Er gebrauchet sich aber hiezwischen heimlichen aller Kriegsstück, so er zuwegen bringen mocht. Er fieng dem Kayser seine geschwornen Potten, nam ihnen die Briewe, brach die auff, und erlernet darinnen, was des Kayser's Fürnemmen, Rath und Anschlag wider ihn gewesen. Namlich das sein Kayserliche Majestat den Ernst gegen ihme fürgenommen, und etliche vil Fürsten, als Marggraf Carel von Baden, Bischof Georg von Metz, der ain Bruder Markgraf Carel vorgenant gewesen, auch Wilhelm Herzog zu Sachsen, alle des Kayser's Schwägern, Markgraf Friderich von Brandenburg inn der Mark, Bischof Adolph von Meinz, so ein gebohrner Graf von Nassau gewesen, und von Pabst Pio, wider Herrn Dietrichen von Eysenburg gen Meinz zu ainem Erzbischoff postuliert worden, Ludwig Pfalzgraf bey Rhein Graf zu Feldenk, ---- auch der Bischof von Speyer, Bischof von Eichstetten, Bischof von Babenberg, welscher oft umbgefallen, zu dem die Grafen, namlich Graf Ulrich von Wirtemberg, Erich Graf von Leuningen, Johannes Graue von Nassau, Graf Ulrich von Ottingen, Wilhelm Graf von Werthaim, Otto Graf von Hennenberg, Philipus Graf von Leinningen, der Graf von Runkel, und viel ander Grafen und Herrn mer, sampt zwue und dreyszig Reichsstette, one was sein Majestat inn seinen Erbländern wider In aufbringen mocht, inn sein Hilff gezogen, und Markgraf Albrechten von Brandenburg, Burggrafen von Nürnberg, des hayligen Reichs Panier zugeschiekt, und denselben an seiner Statt zu ainen Obristen Feldhauptman verordnet hatte.



ferer Geheime, und noch größserer Eilfertigkeit, seine Macht, die Hilfe seiner Better und Freunde a), seinen Muth und Klugheit zusammen, und überfiel den kaiserlichen Feldhauptmann, ehe er noch eine Reichsarmee hatte, im eignen Lande. Er stunde mit seinen Baiern den 27. August schon vor Altorf im Lager, und am 1. September hatte er ein vereinigttes Heer von 1600. Reitern, 25000. zu Fuß und 2500. Wagen beysammen. Langenzenn, Neustadt an der Alsch, Kamerstein, Hohentan, Markelbach, Zettelersau, wurden weggenommen, die Stadt Uffenheim mit den Degen in der Faust, und das veste Schloß Hoheneck nach einer kurzen Belagerung erobert. Auf einer andern Seite verbrannte der Bizdom von Amberg Neustadt an der Kulm, Weissenstadt, Königsberg, Kreußen, Widerburg, und mehr andere Städte und Schlöffer: welchen Verheerungen der Markgraf aus  
 sei=

a) Idem l. c. Als Herzog Ludwig nun solliches aus des Kayser's Briefen vernommen, do hat er auch alles was zu einer Gegenwehr dienet, heimlicher weys mit großer Ehl für die Hand genommen, und gab nichts destoweniger meniglichen für, daß er des Kayser's und des Reichs Feinde nicht sein, auch wider dieselben gar nicht frigen wolte. Seine Bundsgenossen, als der König von Böhheim, Pfalzgraf Friedrich am Rhein, Herzog Albrecht von Oesterreich, des Kayser's Bruder, Herzog Sigmund von Oesterreich, so zu Insprugk Hof hielt, des Kayser's Better, Bischof Dietrich von Meinz, - - - Philips Graf von Eakenelenbogen, Ludwig und Heinrich die Landgrafen von Hessen, bande Fürsten von Bayern, so zu München Hof gehalten, die Bischof von Salzburg, Freysingen, Würzburg, Passau, und der von Bamberg, wellicher oft hin und wider gefallen ist, sampt vil andere Grafen, Herrn und vom Adel ic. haben sich, dieweil gemelter Herzog Ludwig ain volle Taschen hat, und von Natur ain fraydigen und hochfertiger Fürst gewesen, bey Zeytten mit allem Borrath, stark beworben. Und ist Herzog Ludwig hiedurch mit den seinigen vil se, dann der Kayser, auf die Pain kommen.

seinem verschanzten Lager vor Schwabach zu sehen musste. Dieser Feldzug ward mit einem Stillstand der Waffen, der nur vom 7. December bis 8. Jenner dauern sollte, beschlossen. b)

Im Anfang des Jahres 1462. brach endlich das Ungewitter, so sich langsam gesammelt hatte, gegen Ludwig und seine Bundesverwandte auf einmal aller Orten los. c) Den 10. Jenner wurde von obbemelten Fürsten und Städten in Ulm ein Reichskrieg beschlossen, und den 18. die Absagbriefe nach Ingolstadt dem Herzog zugeschickt. Dessen Antwort war: Das er des Kaisers auch des Reichs Feind nicht seye: dieweil ihm aber abgesagt worden, woll er sich mit Hilf der Seinen auf das mannlichste wehren, und hiemit seine Ehre gegen maniglich auch bewahret haben.

So

---

b) Leben Churf. Fried. I. von der Pfalz. p. 232. &c.

c) Fugger l. c. Der Romisch Kayser und Marckgraf von Brandenburg, haben gegen dieser Ordnung Inn diesem krieg, solche maß zu halten fürgenommen, Erstlich daß Marckgraf Albrecht Obrister General Hauptmann an statt des Kayfers über des Reichs Hilf sein, der hatt des Reichs panier Graf Heinrichen von fürstenberg gegeben, der Reichsstett panier hat herr Hans truchses Freyherr zu Waldburg und herr zu Truchburg - - - - gefueret, die anderen gemainen fanen haben etliche vom Adel gefeueret. Die Reichsstett Nördlingen, Word, Sien: gen, und fürnemlich Augspurg, würden Inn namen des Kayfers besetzt, und lagen der Reichsstett hilf, nach Frey anzalen darinnen. Der Marckgraf hat auch etlich Stett und Schlöffer, gegen dem Bayrland gelegen, dem Kayser zu guttem zu ainer Malstatt verordnet. Aus diesen Ist den Bayren auch Behem grosser Schaden zugestanden, und besonders auß Augspurg: und wann der Marckgraf ainen zug fürgenommen, so haben sein fürstliche Gnade ain besonders Ort und Malstatt ernennet, aldo der ganz hauffen des Kriegsfolck zusammen kommen ist.



Sogleich besetzte Markgraf Albrecht Augsburg, und sammelte bey Donauroert die Armee, womit er Monheim und Graispach eroberte, und schleipfte: während das der Graf von Würtemberg Heidenheim wegnahme, und die Besatzung in Augsburg, mit der Fackel in der Hand, Ausfälle in Baiern machte, wodurch die ganze Gegend um Friedberg geplündert und in Asche geleeget wurde.

Ludwig hatte seinen Sammelplatz zu Rain, wo 4000. Böhmen zu ihm stießen. Er besetzte Höchstett, Lauingen, und Landsberg, Friedberg, Nibach und Rain, mit dem besten Volk, unter den Befehlen tapferer Hauptleute, derer von Fraunberg, Gumpenberg, und Pienzenau. In Ingolstadt, Neuburg und Landshut, hatte er seine Kriegsrüstungen, sein Geld und Schatz aber zu Landshut und Burghausen. Dessen Kriegsplan war, das Pfalzgraf Friederich, und der Landgraf zu Hessen, den Markgraf zu Baden, Pfalz-Beitdenz, den Bischof zu Metz, und Würtemberg angreifen; die Erzherzoge Albrecht und Siegmund den Kaiser durch eine Diversion in den Erblanden aufhalten; der Königin Böhmen den Markgraf Friedrich zu Brandenburg bekriegen; er selbst aber, mit den Herzogen zu München, und den bayerischen Bischöfen, Markgraf Albrecht, mit den übrigen verbundenen Fürsten und Städten, zu einer Schlacht bringen sollte.

Dieser Plan wurde glücklich ausgeführt. Ich will nur von den Verrichtungen des Herzogs, auch ohne mit dem kleinen Kriege mich aufzuhalten, Erwähnung thun. Ludwig machte Mien die Stadt Ulm anzugreifen. Albrecht wollte es durch Bergung des Passes bey Gundelfingen hindern: und so kamen beyde Armeen zusammen. Wie es dort zugegangen, will ich zwey  
reichs-

reichsstädtische Geschichtschreiber Fugger d) und Zengggen e) erzeh-  
len lassen lassen. Letzterer meldet:

D

Item

d) Fugger l. c. Inn solchem kamen beyde hauffen - - - mit aller  
Macht auf das nehist zusammen. Herzog Ludwig von Bayern lag auf  
aylfftausent stark zu roß und Fuesß Inn der Statt Grundelfingen. So  
hat Marckgraf Albrecht von Brandenburg ain Wagenburg vor der  
Statt Grundelfingen aufgeschlagen, und lag auf neuntausent stark  
darinnen vor der Statt Grundelfingen, der ordnet sein Geschütz, und  
nam allen Vorthail mit den seinen ain. Und dieweyl die seinen über  
die Bayern Hefftig ergrimmet, und Hitzig waren, Ist kein Tag ge-  
wesen, das die nicht in das feld mit Ordnung Gefüret, und Gros-  
se Scharmükel mit den feinden gehalten haben. Dergleichen haben  
die Feind vor der Statt heraus auch gethon. Hierzwischen macht  
Herzog Ludwig mit seinen kriegsräthen ainen Anschlag, das sie den  
Marckgrauen überfallen, und Inne sein Geleger wolten zertrennet ha-  
ben. Es were Inne auch, wo sich die Kayserischen nicht so tapfer ge-  
wöret, sein Anschlag fortgangen. Dann zween Tag an einander lueß  
Herzog Ludwig kainen der seinen aus dem Geleger, und kamen die  
Marckgrafischen Reytter, und besonders Graf Oswald von Thierstain,  
Graf Friderich von Helfenstein, die von Rndringen, Truchessen von  
Walzburg, von Freyberg, so derenn von Augspurg bestölet waren,  
für Gundelfingen, und sagten: wie die Bayrischen Reytter gute  
Elosterfrauen gebenn, dann sie Inn Trenn beschlossnen zellen den  
Bayrischen psalter wol betten kunden, und triben Tren spot mit Inen.  
Aber ann dem dritten tag frue fuel Herzog Ludwig mit zwayen hauf-  
fen zu roß und fuesß auß der Statt dem Marckgraffen inn sein Gele-  
ger. Es hatte aber der Marckgraf solches überfalls zuvor wol sorg  
gehapt, und bey der Nacht vor dem Geleger her etliche blind Grä-  
ben heimlich machen, auch das Geschütz sein artig auf seinen Vor-  
thayl richten lassen. Seine Reytter und Fuestknecht hielten mit Tren  
hauffen in ordnung, und hatten Tren beschaydt, wie sie sich Gegen  
dem feind halten sollten. Und als Herzog Ludwigs Reytter mit ver-  
geng:



11 Item uff samstag den 27. Martii da ward des Reichs  
 11 baner in dem Feld vor Gundelfingen auffgeworffen, und wolt  
 11 man Gundelfingen gestormet haben, und hat der Marggraf all  
 11 heren und Stett genennet, und zoch man im auch vast zu, und  
 11 floh der Adler gar herrlich, und was die mainung, er solt also  
 11 fliehen bis Gundelfingen gewonnen ward, und solt darnach ge-  
 11 flogen sein für Lauingen und Hochstett: er ward aber geirret,  
 11 das er sich bald schmucken ward, und nit weiter flog. Wie  
 11 im gelang, das merk. Herzog Ludwig hett sich gesamlet, und  
 11 zoch daher mit einem so grossen Volck, so er ie bey im gehapt  
 11 hat,

gengtem zaum hauffenweys doher gerennt, do sind derselben vast vil  
 durch die blinden gräben zu boden gefallen, und Ross und Mann  
 gelümet worden. Nachdem aber sie mit hauffen an die schanzgräben  
 kommen, haben die feind dannoch souil gearbaytet, das sie die schirm  
 verbrennt, etliche stuckpüchsen verschlagen, und ain stuck auff Redern,  
 das des Grauen von Wirtenberg gewesen, und zwen- und zwainzig  
 Centner gewogen, über die Schanz gezogen, Ja gar darvon Inn die  
 Statt Gundelfingen gepracht haben. Die Kayserischen haben dismals  
 dem andern hauffen, so auff der seyten dem geleger zugeeylt, zugefekt,  
 denselben bald wendig gemacht, und Inn die flucht getriben. Marck-  
 graf Albrecht hat selbs dem Bayrischen und Behmischen, so Inn die  
 schanz gefallen, mit dem seinen Widerstand gethon, dieselben von der  
 schanz wiederumb zuruck gestochen, und Inn die Statt geiaget. Und  
 als Im abzug etliche Reutter zuuil auff die Bayrischen und Behmi-  
 schen Reutter erhitiget, und denselben zuweyt nachgefekt haben, da  
 sind etliche derselben, als Graf Friderich von Helffenstain, Burck-  
 hart von Kndrnigen, und ainer von Wembdingen, von den feinden  
 gefangen, und sonst nicht mer dann acht Mann erstochen worden,  
 Herzog Ludwig aber hat Inn diesem ausfal bey zwanhundert Mann,  
 und hundert und sechzig pferd verloren, die nicht weyt von ainander  
 auf der walstatt tod gelegen seind ic.

e) Excerpta Boica ex chronico August. Burkhardi Zenggii. in Oefelii  
 Script. R. B. T. I. p. 286.

„ hat, das ist ein Warheit, und zoch im hernach alles Volck, das  
 „ im Land zu pairn was, das man mainet es wer kaum 20. reis-  
 „ siger pferd im Land zu pairn. Also zoch im iedermann zu. Das  
 „ mit was er dem Marggraffen zu starck; wie wol der Marggraff  
 „ auch groß Volck hett. Und ist gewissen, gleich uff das mal  
 „ als man sturmen solt, da kam dem von Württemberg treffentlich  
 „ pottschaft, der pfalzgraff wer im in das land gezogen, und kem  
 „ er nit eylent, er kem um land und leut: und von stund, an als  
 „ er die pottschaft vernommen hett, prach er cuf mit 300. mannen  
 „ reisiger. Do das die von Franckfurt innen wurden, das der von  
 „ Württemberg aus dem Feld zogen was, da ferten sie wider,  
 „ wan sy warn uff der farth mit 50. pferden, deßgleichen etlich stett,  
 „ die noch im feld waren, als die von Kottenburg, die von Hall  
 „ und die von Hailbron 2c. bliben all daheim. Da der Marggraf  
 „ das vernam, und nu ware kundschafft hett, das Herzog Ludwig  
 „ so mit grossen Swalt ein nachritt, also hieß er ufftrometen und  
 „ uberall aufrueffen: Darvon! Also prach das hör gemainiglich  
 „ auff. Wer bas mocht, der tett bas, und lud iederman uff die  
 „ wägen, was er mocht, das ander miest er ligen lan. Man zind  
 „ die Hütten an, und was daß gröst feur, das niemand nicht dar-  
 „ von bringen mocht. Und ist gewissen, das den von Augsburg  
 „ 30. Wägen verprunnen, die man nit dauon pringen mocht, und  
 „ den Margrafen und andern stetten auch ieglichen etwas. Und  
 „ also ward das Feld vor Gundelfingen geraumt und sy erle-  
 „ digt von der grossen Nott. Dan siche, sy hant grossen Mangl  
 „ und angstliche nott erlitten.

Ungeachtet dieses Vorgangs gabe Ludwig Friedenshand-  
 lungen Gehör, die der Bischof von Augsburg, und beyde Herzoge  
 in München vermitteln wollten. Es war ein Tag nach Nürnberg  
 auf Maria Magdalena ausgeschrieben, und der Herzog hatte den



Kaiserl. auf 400. Pferd, und der Kaiser dem Herzoge auf eben so viel, schon sicheres Geleit zugesichert: Als die Nachricht von dem grossen Siege erschallte, den Churfürst Friederich zu Pfalz den 30. Juni bey Seckenheim erschochten, worinn er den Markgraf zu Baden, den Bischoff zu Metz, und den Grafen von Württemberg zu Kriegsgefangen machte.

Ludwig, so mittlerweile den kleinen Krieg fortgeföhret, und sein Lager bey Lauingen hatte, erliesse hierauf ein allgemeines Landaufboth in Baiern. Den 6. Julii nahm er das Schloß Hellenstein, und die Stadt Heidenheim weg, welches ihm die Feinde verwichnes Jahr abgenommen hatten, und bezog sein Lager in Lauingen wider. Der Marckgraf, so indessen eine neue Armee von 5000. Mann, 500. Pferden, 300. Wägen, und 10. Stuckbüchsen bey Ulm zusammengebracht hatte, wollte Heidenheim abermal belazern. Ludwig rückte aber mit einem Kriegsheer von 10000. Mann, vorunter 1500. Pferde waren, über Siengen zum Entsaß dahin, und brachte die Reichsarmee zu der berühmten Schlacht am Berg bey Siengen, die man lieber mit Juggers als meinen Worten hören wird.

„ Als der Marckgraf (saget er f) dem Stättlin Haydenhaim nichts abgewinnen mocht, ist er auf die Statt Siengen zugezogen, und auf diesem Zug, ist des Jungen Grauen zu Württenbergs Hilff, deren drehhundert zu roß und bey tausent zu fueß gewesen, zu Ime gestossen, also das der Marckgraf dismals bey acht tausend zu Fueß und sechshundert Pferd, auch bey vierhundert Wägenn und bey zehen Stuck Püchsen alif Niedern gehapt, do mit er auf den Berg bey Siengen zugerückt, und daselben sein Geleger schlagen wollen. Herzog Ludwig aber hat sich mit allem seinem Kriegsfolck ain wenig geschwayft, und dem

„ Marck-

---

f) Im obbemelten geschriebnen Ehrenspegel.

11 Marckgrauen platz geben, sein Wagenburg auf dem berg zuschla-  
 11 gen, und diesen list ersehen. Dieweil der Marckgraf ain neues  
 11 onerfarnes Volck, auch nicht uiel rayssiger pferde hatte, und  
 11 darunder vil neuer Keytter, so aus den Handwerkern in den  
 11 Reichsstetten zusammen gepracht, gewesen, welche den hauffen  
 11 Fuesvolck nicht wol beschützen werden mögen, hat erhme ent-  
 11 lich fürgenommen, das er den Marckgrauen, emalen er die Wa-  
 11 genburg gar beschliessen möcht, angreifen, und sich mithme schla-  
 11 gen wölte. Hatte darauf den seinen tapfer zugesprochen, daß sie  
 11 sich gerüst machen, und die feindlichen Schwaben beherzt und  
 11 tapfer angreifen sollen. Seines Hörs haimliche freyden was  
 11 ain aichnes Laub; so was Ihr Beyndsgeschrey Hailige Maria!  
 11 Marckgraf Albrecht, als er vernommen, das der feind in der  
 11 nehen verhanden, hat er sein Volck auch Inn ordnung ziehen  
 11 lassen, und Inen auch tapfer zu gesprochen, und Inen die haim-  
 11 liche freyden, welche sanct Wilhelm gewesen, durch seine haupt-  
 11 leut ansagen lassen; so was sein Kriegsgeschrey, das Romisch  
 11 Reich: und vermainet, wann er sein Wagenburg schlagen, und  
 11 sein Kriegsvolck beschliessen möcht, das er, soverr es zu ainem  
 11 schlagen kommen möcht, die Victorien an den Bayrn erstreyt-  
 11 ten wolte. Und was fast fro, das er den berg erlanget hett. Wie  
 11 aber das hör auf den berg kommen, und die Wägen hernach  
 11 gefaren, auch angefangen, die Wagenburg zu beschliessen, wel-  
 11 liche auch zimlich beschlossen, aber nicht recht nach ordnung be-  
 11 setzet was, sehend da zeucht Herzog Ludwig mit seinem rayssi-  
 11 gem zeug vor, und sein fuesvolck auff der seyten daher, und  
 11 fallen mit grossem Geschray an die Wagenburg, dieselbig zustur-  
 11 men. Es hat aber der Marckgraf sein ordnung auch gemacht;  
 11 und standen die von Augspurg mit Ireenn fanen neben andern  
 11 in Ordnung, und schussen tapfer under den feind. Nachdem  
 11 aber



11 aber der Bayrisch rathig zeug erstlich so tapffer in des Reichs  
 11 rathigen zeug setzet, da hat sich des Jungen Grauen von Wür-  
 11 tembergs kriegsvolck, mit dem panier von Thubingen, gewen-  
 11 det, welliches ain gemaine flucht under des Reichs kriegsvolck  
 11 gemachet hat. Als solches der Marckgraf ersehen, hat er sich auch  
 11 gewendet, und zu den fueßknechten gesagt: Lieben Sun, fliecht  
 11 der Statt Giengen zu! hierauf die Schweizer, so von der  
 11 Statt Augspurg bestelt, und bey der Statt panier waren, ge-  
 11 schryen: ach nicht, Gnediger Herr! last uns mannlich weh-  
 11 ren! steet nur, und lasset uns machen! Es was aber alles  
 11 umbsonst, dan es was ein ganze flucht under des Kayfers Kriegs-  
 11 volck kommen. Die Bayrischen und Behmischen iagten auch  
 11 dem Volck nicht nach, sondern füelen in die Wagenburg,  
 11 und namen was sie funden. In disem überfal seynd von den  
 11 Kayserl. nicht über hundert rathig erstochen und gefangen wor-  
 11 den, darunder ain Freyherr und vier und zwainzig vom Adel  
 11 gewesen, und haben die von Augspurg darunder vier und zwaint-  
 11 zig Mann Ritterlich verlohren. Bey Frem panier ward Herr  
 11 Hilbold von Knöringen, und Herr Wilhelm Wallenfelfser,  
 11 und andre des Adels, gefangen. Inn summa bey dreyhundert  
 11 Fueßknecht seind todt bliben, und bey zwayhundert gefangen  
 11 worden. Bey dreyhundert allerlay pferdt hat Herzog Ludwig  
 11 gefangen. Alles was die fürsten und Stett für kriegsrüstung,  
 11 als wägen, püchsen, puluer, und anders In dem Veld gehapt,  
 11 (on allain die Gezeldt nicht, die von Ulm auß auff dem Wege  
 11 gewesen,) das haben die Beheim geplündert und gewonnen.  
 11 Des hailigen Reichs panier, welches ainen Schwarzen Adler  
 11 mit ainem Haupt gehabt, und aller Reichsstett, so dem Kayser  
 11 in diesem kriege geholffen, Wappen, darinnen gemacht ge-  
 11 wesen, auch das Kayserliche panier, welches den Adler mit zwayen  
 11 Haupt

„ Hauptern und das Wappen Osterreich in der Brust hatte,  
„ Item des Marckgrafen panier mit dem Roten Adler, der des  
„ Burggrauen von Nürnberg Wappen Im Herzen des Adlers  
„ gehabt, Item des Reichs Marckschalcks Wappen, mit den zweyen  
„ bluttigen Schwerdtern, Item des Grafen von Württenbergs fa-  
„ nen mit den dreyen Hirschenhorn und zwen Bischen, und sonst  
„ viler Stett panier, die alle gewonnen und in Herzog Ludwig  
„ Gewalt gebracht worden seind.

„ Wie nun der Marckgraf mit den seinen die Flucht auf  
„ die Statt Siengen genommen, do ist das volck zu roß und fueß,  
„ vor grossen schrecken in der gehen und reuttenden Flucht, gar  
„ vast beschediget worden. Vil sind den Berg hinabgefallen, die  
„ andern sind mit Roß und Mann übergangen, auch andere mit  
„ Inen den Berg hinabgeschlagen, und haben mit Trenn Geweh-  
„ ren ainander vast übel verwundet. So sind etliche in dem  
„ Wasser, die prenz genant, ertruncken. Also das in dieser eyle-  
„ den und wuettenden flucht mer aus aigner beschedigung umbkom-  
„ men, dann erschlagen worden. Und als die in Siengen flüch-  
„ tig kommen, do haben sie die Thor zugeschlagen, der Marckgraf  
„ ist aber zu dem andern Thor hinauß auf ain schloß, Albeck ge-  
„ nannt, mit wenig pferden kommen, alldort er ainen seiner Die-  
„ ner des Adels abgefertiget, welcher auf Ulm postieren, und dem  
„ Rat daselbst ansagen, das sie sein Fürstlich Gnade mit etlichen  
„ rayßigen gen Ulm auf das beldest belayten solle, welches auch  
„ also beschehen - - -

„ Auf Herzog Ludwigs seyten, sind Im Anfang, bey  
„ hundert und zwen und dreyßig Mann gar bald erschossen, vnd  
„ erstochen, die gen Laugingen gefüeret vnd daselben begraben  
„ worden, darunder drey vom Adel, ain Hautzenberger, ain  
„ Kyetterr, und ain Florstett, so ain Osterreichischer gewesen. Di-

„ ser



11 ser Ueberfahl und des Reichs Niderlag, Ist auff den Montag  
 11 vor Maria Magdalena, wellicher der neunzehend July gewesen,  
 11 umb die zehend stund vormittag beschehen: Vnnd hatte Herzog  
 11 Ludwig seine hauffen also geordnet. Das Kennpanier, mit  
 11 dem Bayrland, hatt er Herrn Heinrichen von Gumpenberg  
 11 zufüeren befolhen, der hat fünfhundert pferd gefueret. Den ge-  
 11 waltigen hauffen, so auff tausend pferd starck gewesen, mit dem  
 11 Hauptbanner, hat Herr Georg Thöringer, Herr Friederich  
 11 Penzenawer, Herr Heinerich Ahaimer, Heinerich Moroltin-  
 11 ger, und Hans Ebran, alle Ritter, Im ersten Glied gefueret,  
 11 vnnd hat Herr Wolffgang von Chamer das fürstlich Pan-  
 11 nier, mit dem Löwen und Bayrland, gefueret, und hinder dem  
 11 Paner Ist Herzog Ludwig personlich, Herr Thoman Prey-  
 11 singer, Herr Hans Frawenberger, und Herr Wilhalm Fron-  
 11 hoser, neben seiner Fürstlich Gnad geritten. Vnnd als die  
 11 Brüeder (das sind die Böhheim) doher gezogen, do! ist Graf  
 11 Wolffgang von Schaumburg vom pferd abgestanden, und  
 11 den Behem Inn Ir sprach tapfer zugesprochenn, auch den Angriff  
 11 zu fueß mit Inen thon helffen. Bey vierzig Herrn des Adels  
 11 sind von Herzog Ludwigen von Bayren, nach der schlacht auf  
 11 der Walstat zu Ritter geschlagen worden. g)

Die

---

g) Herr von Oesele, hat uns in seinen Script. R. B. T. p. ein Ber-  
 richt von dieser Schlacht, von Hanssen Magensreuter, einem baierischen  
 Ritter, so mit im Streit gewesen, aufbehalten, der also lautet:  
 11 Item in demselben Krieg am Montag vor sant Maria Magdale-  
 11 na haben wir dem römischen Reich und Marggraf Albrechten  
 11 von Brandenburg, als einem Hauptmann des römischen Reichs, die  
 11 Wagenburg vergangen, auf den Perg gestürmbt und mit der Hilf  
 11 des allmächtigen Gots angewungen. Da bin ich Hanns Magens-  
 11 reit-

Dieser aufferordentliche Sieg, mit den Bemühungen der Herzoge zu Sachsen und Baiern, münchnerischer Linie, befördereten in Nürnberg von Maria Magdalene Tag an bis 6. August fünf

„ reitter mit und Bengewesen, und unser liebe Fraw was auf den  
 „ Tag die Losung und Bayrland das Geschray. Gott walt sein.  
 „ Item auch mer ist zemercken, daß des Bechtens Obrist Hauptleut  
 „ gewesen sein, Herr Wernher von Sinaw, und Herr Jan der  
 „ Holupp. Got walt sein.

„ Item ist auch zemercken, daß daselb enhalb Gussenberg und del  
 „ Wassers auf der Loe, da man hielt, und den Zeug schicket zum Besch:  
 „ ten, daselbs war zu Ritter geschlagen mein genediger Herr Herzog  
 „ Ludwig, löblicher Gedächtnus, und vil guetter Leuth. Daselbs war  
 „ ich Hanns Nagensreiter auch zu Ritter geschlagen, mit samt  
 „ den Anderen gueten Leuthen, und ich was der newnt, der nach  
 „ meinen gnädigen Herrn zu Ritter geschlagen, ich hab sein aber mit  
 „ wagen wollen, und Herrn Thoman der Dreifinger, der Zeit  
 „ Pfleger zu Crantsperg, der schlug meinen gnädigen Herrn zu Rit:  
 „ ter und vil gutter Leut und mich auch. Got walt sein.

„ Item wir warn mit Aichenlaub bezaichnet, und die Feind mit  
 „ Birckenlaub, und ich was in meines gnädigen Herrn Hauffen ge:  
 „ schickt, in das ander Gelid zu nechst bey im hinder in. Got walt  
 „ sein.

„ Ab alia manu, æque vetusta adscriptum: In diesem Weltjude:  
 „ ge, wie man die Wagenburg sturmen wollen, ist ain Herzog Lud:  
 „ wigischer hinzugerennet, und die Feint angeredt: Lieber was zeihst  
 „ ir euch, und euer iunges Leben, das ir euch also feindlich  
 „ wolt lassen schlagen? gebt euch doch ic. darauf einer in der  
 „ Wagenburg geantwurtet: ia ein D - - - wollen wir dir ge:  
 „ ben. Dagegen der Bairisch geredt: schweig du spöttiger Frä:  
 „ hat, der D - - - mues noch heut für mein Herrn Fomen  
 „ Die Bayrischen Reutter und Knecht haben dazumal geschryen:

„ Wer herwt nit wol scheussen kan,

„ Der ist meinen Herrn ain unnutz Man



künftigen Jahrs einen Stillstand der Waffen, und machte dem ver-  
derblichen Krieg ein Ende, in welchem von beyden Theilen in wenig  
Monathen allein mehr als 600. Dörfer durch Feuer sind ver-  
wüestet worden.

Anno 1463. im Februar hielt Ludwig mit seinen Bun-  
desverwandten einen Tag zu Wasserburg, welchen Erzherzog Sieg-  
mund in Person besucht, der Churfürst zu Pfalz und Erzherzog  
Albrecht durch Gesandten beschicket haben. Man wurde einig,  
dem Kaiser durch eine Gesandtschaft nach Neustadt Friede  
anzubiethen, welcher endlich in Prag, durch Ausspruch König Ge-  
orgs in Böhmen am Montag vor Bartholomä Tag erfolgte h).  
In diesem wurde aller Unwillen abgethan, und die Sachen mei-  
stentheils auf den Fuß, wie selbe vor dem Krieg waren gesezet:  
doch sind die bayerischen Ansprüche auf Donauwert, die Ludwig  
seinem Hause weder vergeben wollte, noch konnte, unausgemacht,  
und beruhend gelassen worden. Von Seite des Kaisers haben  
Johann Freyherr von Neuburg am Inn, und Siegmund  
Drächsler, D. Von Seite Herzog Ludwigs, Meister Mar-  
tin Mayr, D. Wilhelm Truchtlinger, Hoffmeister, und Wolff-  
gang von Chammer, beyde Ritter, den Friedenshandlungen bey-  
gewohnet.

Dieses 5. Jahre anhaltende Geräusche der Waffen hat  
Ludwigs Neigungen zu den stillen Künsten des Friedens hemmen,  
aber nicht unterdrücken können. Noch mitten im Kriege Anno 1459.  
liesse er sich zur Stiftung einer Universität in Ingolstadt die erste  
päpstliche Bulle, und nach dem Frieden Anno 1465. zu Errich-  
tung eines Chorherrn Stifts alldort die zweyte geben. Beyde mö-  
gen ihm zu seiner Absicht in den Zeiten nothwendig geschienen ha-  
ben,

---

h) Dieser Prager Friede stehet in Müllers Reichstags Theater Vor-  
stell. IV. cap. XXX. 178. und p. 170. sind die acta des Vergleichs.

ben, wo die Cleriker in Besiz alles dessen, was man Wissenschaften nannte, ausschließweis sich eingeschwungen hatte, und Anspruch auf ein Monopolium machen konnte. In der That waren französische Mönche die ersten, so in VII. und VIII. Jahrhundert in Baiern Schulen angeleget: obgleich selbe, nach der Regel des H. Benedicts, eigentlich nur für Zöglinge ihres Standes und nicht für die Layen waren. Die Herzoge selbst wurden in nichts unterrichtet. Tassilo konnte seinen Namen nicht schreiben. Als Carl der Grosse Herr von Baiern wurde, befahl er allen Mönchen und Chörherrn auch für Layen öffentliche Schulen zu halten, die Ludwig der Fromme im IX. Jahrhundert noch unterstützte, die aber im Zehnten sammt den Klöstern von den Ungarn größtentheils zerstöret wurden. In folge der Zeit vermehrten sich die Klöster und Chorstifte, und mit diesen die Schulen, welche ein Chörherr als oberster Schulmeister, oder Scholasticus, regierte, von dem der Name und die Präbende noch auf unsere Zeiten gekommen. Es wurde aber in selben nichts als das Trivium, und Quadrivium gelehret: Erstes ist in der Gramatick, Rhetorick, und Dialectick, das zweyte in der Arthimetic, und Geometrie, Music, und Astrologie bestanden. Die Theologie, das päpstliche und römische Recht, und die Arzneykunst hatten in Deutschland keine Lehrer, bis im XIV. Jahrhundert die Fürsten selbst Hand an das Schulwesen zulegen angefangen. Nach dem Beyspiel der Franzosen und Italiäner, richteten Carl IV. in Prag, Pfalzgraf Ruprecht in Heidelberg, und alsdenn andere zu Erfurt und Cölln, diese allgemeine Studien, oder Universitäten an. Fünf deutsche Fürsten und Städte folgten im XV. Jahrhundert diesem Beyspiel in die Wette, i) ehe die vielen in Baiern abgetheilte Herz

E 2

zoge,

---

i) Die Universität zu Würzburg ist an. 1403. Leipzig 1409. Rostock 1415. Greifswald 1456. Basel 1459. Freyburg 1460. gestiftet worden.



zoge bey ihren innerlichen Streitigkeiten auf die Erziehung der Unterthanen ein Augenmerk richten konnten. Ludwig dem Reichen war die Ehre des Stifters einer Universität vorbehalten; und er verdiente sie. Er kannte die Vaterpflicht eines Fürstens, die an ihm ist versäumt worden, der Jugend gute Erziehung zu geben, und schätzte selbe höher, als den Verdienst des Chorgesangs, als die Stiftungen der Klöster, und den Reichthum der Pfarren, auf deren Unkosten, seiner sonstigen Freygebigkeit und Reichthums ungeschachtet, er den Grund zur Hohenschule geleget. k) Er kannte auch den Werth der Gelehrsamkeit, da er durch eine Urkund v. 2. Jen. verordnete,

---

k) *Hund Mete. Salis. T. II. p. 289. ed. Monac. Anno Domini 1472.* Ludovicus Dux Bavariae inferioris, præhabito consilio ac auctoritate summorum Pontificum, Pii secundi, ac eiusdem successoris Pauli secundi, primus instituit generalem Universitatem in sua civitate Ingolstat, juxta Danubium, ad formam Universitatis Vienneensis, iisdemque privilegiis; quam dotavit Capella ac domo præbendaria, vulgariter Pfründthaus, quam Ludovicus Dux Bavariae, dictus Barbatus, ac Comes Martaniae, agnatus suus, paulo ante pro 12. pauperibus laicis construxerat, quæ adhuc nomen veteris Collegii retinet, una cum suis redditibus ac censibus, nec non illis, quæ præfatus Dux Ludovicus Ingolstadiensibus pro 12. Choralibus, qui die noctuque in templo B. Mariæ Virginis, a se ex fundamentis magnifice constructo, sacerdotiis signis ac ornamentis preciosis decorato, psalmos alternatim legerent, destinaverat. Aditis insuper iis redditibus, quos fratres sancti Francisci ibidem ante reformationem jure proprietatis possederant, cum aliis in fundatione contentis, quæ ad sustentationem Doctorum ac Professorum ibidem sufficere videbantur: Unter andern sind zu Unterhaltung der Professorn auf die reiche Pfarren zu Landshut und Landau Pension geschlagen worden, wovon im Universitätsarchiv auch eine Bulle von Pabst Paulus II, von 1469. vorhanden.

te, daß die Gelehrte in Ingolstadt, alle Vorzüge, wie ehemals in Athen, auch ist zu Bononien und Wien, genossen sollen. Auf diese Art sind den 22. Merz 1472. alle Schulen eröffnet worden.

Nach Vollendung dieses ewigen Denkmals seines Namens brachte Ludwig die Jahre im Schoße der Ruhe der Freundschaft und der Liebe hin. Er war der beständige Mittelsmann zwischen dem Kaiser und seinem natürlichen Bundverwandten, Churfürst Friederich zu Pfalz; und an. 1475. vermählte er seinen Sohn Georg mit einer königlichen Prinzessin aus Pohlen. Das Beylager, so 14. Tage gedauert, war ein Sammelplatz von allem, was Großes in Deutschland war<sup>1)</sup>: und an Gastfreyheit, an Pracht und Ordnung hat den Hof zu Landshut seiner Zeit kaum ein anderer, als der burgundische, übertroffen. Die Freundschaft des Kaisers, so dieser Vermählung mit seinem Prinzen persönlich beygewohnt, wußte Ludwig mit Artigkeit bald zu verwalten. Er ließe sich zum Anwerber der Erbprinzessin von Burgund bestellen, die ihm an. 1477. zu Gent in Flandern im Namen Erzherzogs Maximilians ist angetrauet worden. Der Kaiser erwiderte diese Ergebenheit im folgenden Jahre mit Ertheilung eines

---

1) *Anonymi Farrago Hist. Rer. Ratisp. in Oesclii Script. rer. boic. T. II, p. 516.* Item Herzog Georg hatt Hochzeit zu Landshut mit des Königs Tochter von Poln am Erichtag nach sant Martens tag in dem Jar MCCCCLXXV. und der Kayser Fridrich und Herzog Ott von Neuenmarckt fuerten die Braut gen Kirchen, und Marggraf Albrecht und Herzog Sigmund von der Etsch fuerten sie zum Opfer. Item den ersten Tanz thet der Kayser mit der Braut, und im Tanzen sechs fürsten vor und zwen fürsten nach, und ware XVIII. weltlich fürsten auf der Hochzeit, und sechs fürsten Bischöffe geistlichen, und zwölf Grafen zu Landshuet.



eines merkwürdigen Freyheitsbriefs, worinn er erklärte, daß alle Anderen ertheilte Freyheitsbriefe dem Hause Baiern unschädlich seyn sollen. m) Ludwig krönte seinen Lebenslauf mit der Begierde, den sittlichen Zustand seiner Nation zubessern. Um den Anfang bey denen, die Andern zum Beyspiel dienen sollen, machen zu können, beehrte er päpstliche Bullen zur Visitation der Ordensgeistlichen, und erhielt selbe Anno 1479. noch vor seinem Ende, n) in welchem Jahre er starbe, o) und zu Seligenthal bey seinem Vater begraben wurde.

Dieses ist in schwachen Farben das Bild eines der größten unserer Fürsten, das Bild des ersten Urhebers gelehrter Stiftungen in Baiern. Glorreicher Nachfolger, der sich schon glücklich bestrebet hat, diesem Urbild ähnlich zu werden! Der Einsicht und Tugend hat, selbem gleich zu kommen; und dem hierzu nichts, als das Glück und die Zeiten Ludwigs mangeln, die wir vom Himmel erbitten wollen!

m) S. Urkund in meinen bayer. Bergrecht. Einl. p. 40.

n) S. Bullie in Oeselin Script. R. B. T. II. p. 253.

o) Letter. l. c. 1479. Am Myttwochen vor Antoni ward mein gnediger Herr Herzog Ludwig krank, am Sontag Antoni ward sein Gnade mit dem Sacrament bericht, und am dem Montag nach Antoni zwischen neun und zehen Horrin vast auf halber Stund verschied sein Gnade fürstlich und christenlich als ein frumer Fürst.

